

Inhalt

5 Kennst du den „Blauen Reiter“?

6 Gemeinsam durch dick und dünn

8 Die Künstler und Künstlerinnen

14 Anno dazumal

21 Farben und Formen

26 Forschen und finden

32 Raus aus der Stadt!

40 Ferne Länder

42 Das „Russenhaus“

44 Mal so, mal so

53 Neue Vorbilder

56 Wie ungewöhnlich!

58 Die Mäzene

60 Eine Fahrt ins Blaue

62 Die Farbe Blau

66 Die Kunst ist frei!

68 Farbton und Klangfarbe

72 Seelenklang

74 Reine Formsache

84 Schwere Zeiten

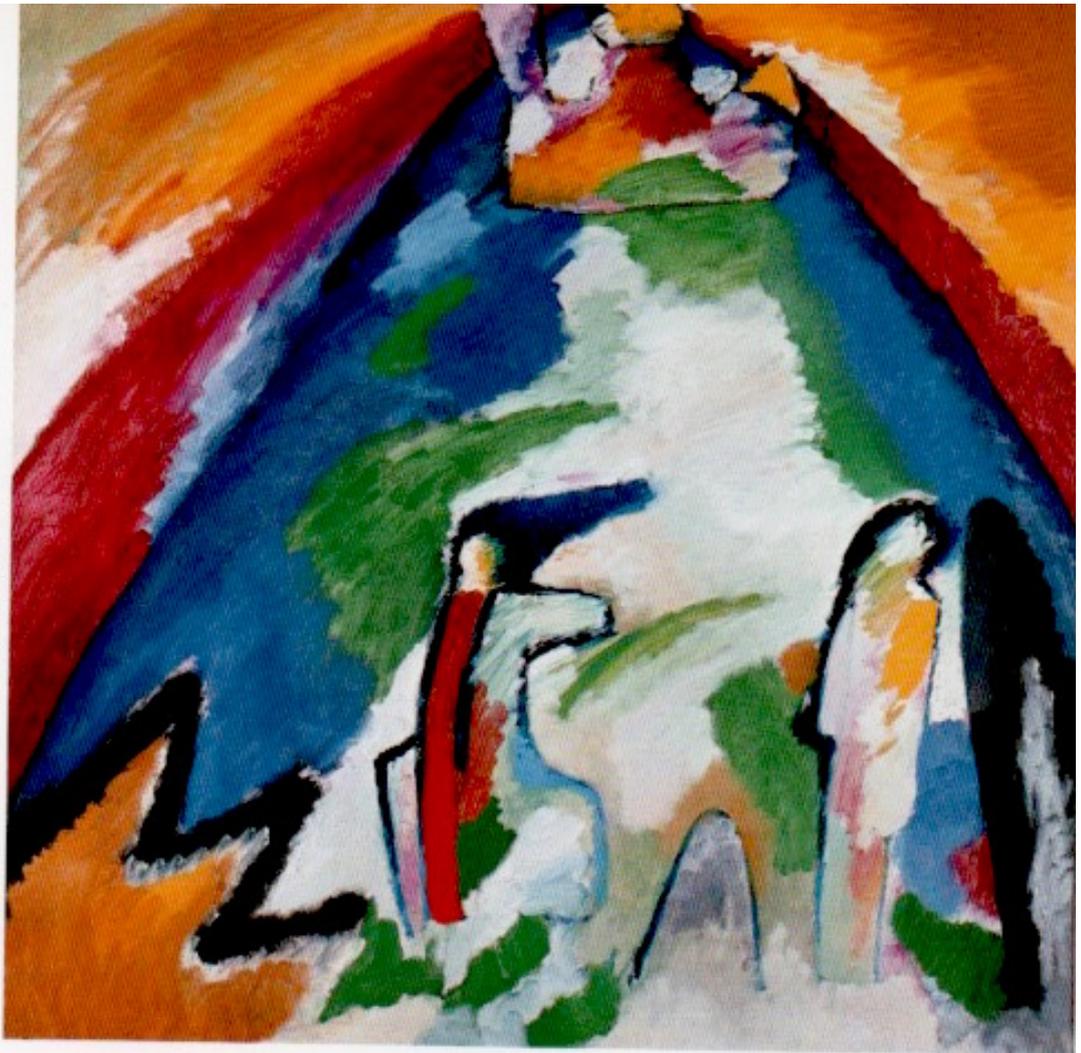
86 Abschied

89 Ideen zum Malen, Spielen und Erforschen ...



„Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ (Paul Klee)

Für Kandinsky hat jeder Mensch, jedes Ding, jede Situation etwas **Einzigartiges**, das man nicht sehen, sondern nur spüren kann. Stell es dir vor wie eine Schwingung oder eine Melodie.



Wassily Kandinsky,
Berg, 1909.
Lenbachhaus, München

Diesen **besonderen Klang** können alle einfühlsamen Menschen wahrnehmen. Kinder und Künstler versuchen ihn auch zu malen. Wenn Kandinsky Bilder von Kindern betrachtete, konnte er sehen, dass sie den inneren Klang spürten und darstellten.

Ist dir schon einmal aufgefallen, dass bei einem Film oft Musik oder Klänge im Hintergrund zu hören sind? Wenn es gefährlich oder spannend wird, klingt es ganz anders als wenn es lustig ist oder sich Leute verlieben und küssen. Im echten Leben ist es auch manchmal gefährlich oder romantisch, aber da hört man keine Musik. Trotzdem haben diese Situationen eine **Stimmung**, das kann man **spüren**. Künstler, die mit Tönen und Klang arbeiten und diese Begebenheit hörbar machen wollen, komponieren dann ein Musikstück. Künstler, die mit Farbe und Form arbeiten, komponieren ein Bild, auf dem man das Besondere **den inneren Klang** – eben nicht hören, sondern sehen kann.